



Kokerei ganz nah!

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

in diesem Jahr haben wir als Kokerei Bottrop viel geschafft. An erster Stelle: Wir konnten den Umweltschutz weiter verbessern, was sich in den Messwerten zeigt und beweist, dass sich die Bemühungen und Investitionen der letzten Jahre auszahlen. Außerdem zeigt der aktuelle Grünkohlebericht des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz eine positive Entwicklung:

auch hier deutlich gesunkene Werte (mehr dazu auf S. 4). In dieser Ausgabe möchten wir unseren Mitarbeiter*innen eine Plattform bieten und sie zu Wort kommen lassen: Was haben sie in diesem Jahr erreicht? Was waren die großen Herausforderungen für den Einzelnen? Denn ganz ehrlich – ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wir nichts.

Sven Sczyslo, Gasfabrik

„In unserem kleinen Vier-Mann-Team bin ich nicht nur Vorarbeiter, sondern auch Sicherheitsbeauftragter. Der Fokus liegt normalerweise darauf, die Arbeitsabläufe noch sicherer zu machen und Prozesse zu verbessern. Wir Sicherheitsbeauftragten sind quasi Augen und Ohren der eigens dafür zuständigen Abteilung Arbeitssicherheit. Unsere Versammlungen mit allen Sicherheitsbeauftragten wurden Corona-bedingt auf zwei Treffen

beschränkt. Der Rest lief digital, über Facebook und WhatsApp. Die Vernetzung war super und alles hat bestens funktioniert. Auch bei der Umsetzung der Abstands- und Hygienemaßnahmen auf der Schicht – die Überprüfung ist ebenfalls ein Teil meiner Aufgaben. Trotz des familiären Verhältnisses im Team gilt beim Thema Sicherheit absolute Konsequenz, denn davon profitieren wir alle.“

Gökhan Bicakci, Batterievorarbeiter

„Mein Team und ich haben in diesem Jahr mindestens 120 Prozent gegeben! In allen Bereichen – beim Wechsel der Ofentüren, bei der Instandhaltung und im täglichen Betrieb. Durch unsere Arbeit konnten wir die Emissionen deutlich senken und wir arbeiten jeden Tag dafür, dass die Werte noch weiter sinken. Alles ist in einem einwandfreien Zustand, wir sind wahrscheinlich die beste und sauberste Kokerei Europas. Und sollte doch einmal etwas undicht sein, sind alle direkt auf dem Sprung – egal ob Maurer oder Schlosser. Wir helfen zusammen und das macht mich stolz.“



Sven Sczyslo bei der Überprüfung einer Anlage im Rahmen der Arbeitssicherheit



Alexander Groß auf dem Weg zu seinem Arbeitsbereich

Alexander Groß, Batterieschlosser

„Sinken die Emissionswerte, ist das gut für's Klima – das gilt ganz besonders für das Arbeitsklima. Man hat viel mehr Lust mitanzupacken, alle sind gut gelaunt. Das zeigt auch, wie jede*r von uns für die Kokerei einsteht. Und was ich besonders schön finde: Unsere Leute vor Ort werden direkt in die Verbesserungsprozesse mit eingebunden und zu Rate gezogen. Ich wurde beispielsweise bei der Entwicklung des bestmöglichen Dichtkissens an den Füllrohren des Füllwagens um Rat gefragt. Jedes noch so kleine Rädchen ist wichtig, um die Kokerei am Laufen zu halten – das wird hier sehr deutlich.“

Christos Tsourakis, Vorsitzender des Betriebsrats

„Zusammenhalt ist wichtig – das hat dieses Jahr mehr als nur einmal unter Beweis gestellt. Wir alle haben bewiesen, dass wir zusammenstehen, egal womit wir konfrontiert werden. Wir helfen uns gegenseitig und wir unterstützen uns. Die gesunkenen BaP-Werte beweisen, dass man gemeinsam alles schaffen kann – wenn man will. Und wir wollen. Wir wollen vor allem weiterhin aktiv und offensiv vorgehen. Offen und transparent – vor allem Ihnen als Nachbar*innen gegenüber.“

Aktuelle Messwerte

Die aktuellen Messwerte finden Sie online unter:
<https://kokerei-bottrop.de/Umweltschutz/Messwerte/>



Was war die größte Herausforderung in diesem Jahr?

Gökhan Bicakci:

„Die Situation mit der Nachbarschaft.“

Es geht hier schließlich nicht nur um Emissions-Werte, sondern um Gesundheit und Existenz. Aufgrund unseres Arbeitgebers werden wir verurteilt und bloßgestellt. Da werden Fotos von uns gemacht und veröffentlicht, man traut sich manchmal gar nicht mehr in die Stadt. Es ist schade, dass die Öffentlichkeit nicht sieht, wie viel

Herzblut, Arbeit und Aufwand mein Team und die ganze Belegschaft jeden Tag in die Kokerei stecken. Ich wünsche mir, dass Sie, liebe Nachbar*innen, uns kennenlernen und dadurch die Bedeutung unserer Arbeit und unseres Standortes erkennen. Denn wir wollen miteinander leben. Und nicht gegeneinander.“



Gökhan Bicakci an seinem Arbeitsplatz. Die Überwachung der Werte spielt eine entscheidende Rolle.

Sven Sczyslo:

„Gesund bleiben.“

Sowohl auf der Arbeit als auch privat. Bei der ersten Corona-Welle haben wir alle besorgt auf unsere Nachbarländer geschaut, jetzt schauen wir und alle anderen auf uns. Die Zahlen sind erschreckend und die Auswirkungen auf die Wirtschaft noch nicht abzuschätzen. Wir müssen jetzt mehr denn je zukunftsorientiert denken: die Werte noch weiter senken, die Anlagen weiter instand halten. Nur so können unser Standort und unsere Arbeitsplätze gesichert werden.

Das ist ein Stück Sicherheit für uns alle – Anwohner*innen und Kolleg*innen.

Und es macht Spaß, gemeinsam an unserer Zukunft zu arbeiten. Ich freue mich über jedes neue Teil, das eingebaut wird und welche Verbesserungen dadurch erzielt werden können. Und es geht bergauf. Hoffentlich nicht nur bei uns in der Kokerei, sondern in ganz Deutschland und auf der ganzen Welt.“



Auch die regelmäßige Überprüfung und Kontrolle der Ofentüren hat oberste Priorität.

Alexander Groß:

„Die Kommunikation.“

Es ist so wichtig, dass wir miteinander sprechen, egal ob digital oder persönlich. Kommunikation ist das A und O. Es braucht einen Austausch und dieser muss auf einer gesunden Ebene passieren und nicht aus Vorwürfen bestehen. Das gilt für alle Bereiche: im Privaten, im Beruf und für uns vor allem auch in der Nachbarschaft. Oft habe ich Aussagen gehört wie

„Die Kokerei macht nur Dreck“. Das entspricht einfach nicht der Wahrheit. Wir machen alles, um Dreck zu vermeiden. Wir kümmern uns tagtäglich um die Instandhaltung und Optimierung unserer Kokerei. Das ist ein kontinuierlicher Prozess. Ich wünsche mir wirklich, dass das in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.“

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ruhige und entspannte Tage im Kreise Ihrer Liebsten. Ganz egal, ob Sie Weihnachten feiern oder nicht – in den kommenden Tagen und Wochen können wir vielleicht alle etwas Abstand gewinnen – und diesmal nicht bildlich gesprochen. Abstand von der aktuellen Situation, von unseren alltäglichen Problemen und den großen Herausforderungen in diesem Jahr. 2020 war für niemanden leicht, aber gemeinsam können wir alles überstehen.

Wir hoffen, dass das neue Jahr nicht nur mit einer Entlastung der COVID-Situation einhergeht, sondern auch mit einem besseren Nachbarschaftsverhältnis. Wir engagieren uns gerne dafür.

Frohe Weihnachten und einen gesunden und guten Start ins neue Jahr, wünscht Ihre Kokerei Bottrop



Was passiert mit dem Koks?



Der Koks für den Hochofenprozess wird in unserer Kokerei in Bottrop erzeugt und als Reduktionsmittel im Bremer Hochofenwerk eingesetzt.



Im Stahlwerk wird aus Roheisen Rohstahl produziert und in bis zu 300 verschiedene Stahlgüten veredelt. Besonders wichtig ist hier die genaue Überwachung der einzelnen Schritte: nur so kann beste Qualität garantiert werden.



Die Brammen aus dem Stahlwerk werden im Warmwalzwerk gewalzt und anschließend aufgehaselt zu einer Rolle (Coil).



Mit Hilfe von Sinter, Eisenerz und weiteren Zuschlagstoffen wie z.B. Kalk und Kies erzeugen beide Hochöfen täglich bis zu 10.000 Tonnen Roheisen.



Im Kaltwalzwerk wird die Oberfläche gesäubert und die Dicke des Materials weiter reduziert. In den Verzinkungslinien werden die Stahlbänder beschichtet, die unter anderem zu Platinen weiterverarbeitet werden.

Angebaut

Grünkohlbericht zeigt: Investitionen in Umweltschutz haben sich gelohnt

Die Investitionen der Kokerei in den Umweltschutz haben sich gelohnt – das zeigt der aktuelle „Grünkohlbericht“ des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV).

Was haben Grünkohl und die Kokerei Bottrop miteinander zu tun?

Grünkohl kann aufgrund seiner Blattstruktur und der ausgeprägten Wachsschicht besonders gut fettlösliche und organische Stoffe aufnehmen. Im Umfeld der Kokerei wurden 2018 und 2019 erhöhte Anteile von polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) im Grünkohl gemessen. Die Kokerei in Bottrop wurde damals als eine Hauptquelle für diese Stoffe dargestellt.



Grünkohl (engl. Kale) ist ein typisches Wintergemüse und weltweit verbreitet. Die Kohlart ist ein wahres „Superfood“ und senkt nachweislich die Cholesterinwerte, enthält große Mengen an Zink, Magnesium, Vitamin C und K sowie zahlreiche Antioxidantien.

Wie wird der Grünkohl untersucht?

An verschiedenen Messstationen wird Grünkohl in Pflanzcontai-

nern angepflanzt. Nach 90 Tagen wird der Kohl geerntet und zum LANUV-Labor gebracht. Dort wird er gründlich gewaschen,

schockgefroren, gefriertrocknet und anschließend gemahlen. Die Pflanzenproben werden dann auf ihre Gehalte verschiedener Stoffe hin untersucht.

Was ist das Ergebnis?

Die zwischen Mai und August 2020 in Bottrop ermittelten PAK-Werte waren deutlich niedriger als in den Vorjahren.

Und jetzt?

Noch ist Abwarten angesagt. Bestätigen sich die niedrigen Gehalte in den nächsten Messungen, könnten die einschränkenden Verzehrsempfehlungen für den Grünkohl aufgehoben werden. Für die Kokerei zeigt sich aber schon heute: Die Investitionen haben sich gelohnt.

Wussten sie schon, wo eigentlich die Kohle herkommt?

Die Kohle, die heute in der Kokerei zum Einsatz kommt, hat einen langen Weg hinter sich. Das war nicht immer so. Der Steinkohleabbau ist ein Stück Ruhrpott-Geschichte. Zu den Hochzeiten wurden hier mehr als 110 Millionen Tonnen Steinkohle pro Jahr gefördert – ideal für die Kohleversorgung der Kokerei. Die Wege damals waren sehr kurz: Eine der letzten Steinkohlentzen Deutschlands – der direkte Nachbar Prosper Haniel – konnte die Kohle einfach über den Zaun

kippen. Ende 2018 hat das Nachbarwerk das letzte Stück Kohle gefördert. Seitdem wird ausschließlich Import-Kohle eingesetzt. Die Umstellung auf Importe ging aber nicht von heute auf morgen, sondern war ein langsamer Prozess. Nach dem Beschluss des Bundestages zum Kohleausstieg 2007 kam nach und nach immer weniger Kohle aus Deutschland zum Einsatz. Als ArcelorMittal die Kokerei 2011 übernahm, wurden bereits 60 Prozent importiert.

Heutzutage bezieht die Kokerei Bottrop ihre Kohle aus vier Ländern: Australien, USA, Kanada und Mosambik. Australien und die USA liefern mit je 35 Prozent den Hauptanteil, Kanada und Mosambik steuern die restlichen 30 Prozent bei. Die Kohle wird in riesigen Schiffen mit einem Fassungsvermögen von bis zu 170.000 Tonnen über verschiedene Routen in die großen niederländischen Häfen in Rotterdam oder Vlissingen verschifft und dann über den Rhein oder die Bahnstrecke nach Bottrop transportiert.

Es ist wichtig, dass die Kohle aus verschiedenen Ländern kommt. Nur so können die Risiken gering gehalten werden, denn der Transport über weite Strecken ist mit vielen Herausforderungen verbunden. Man muss wirklich alles im Blick haben. Wütet ein Sturm vor Australien, verzögert sich die Abfahrt. Ein starker Wellengang kann zu einem erhöhten Treibstoffverbrauch führen, es muss also zwischendurch getankt werden. Statt der üblichen acht Wochen ist das Schiff mit der Kohle dann plötzlich zehn Wochen oder noch länger unterwegs. Und wir wissen aus der letzten Ausgabe: Die Kohle darf nie ausgehen. Durch den kleinsten Fehler in der Berechnung oder durch eine unvorhersehbare

Verzögerung kommen die Zuständigen in der Kokerei ganz schön ins Schwitzen.

Neben Umwelteinflüssen spielen auch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage in den Ländern und die dortigen Umweltauflagen eine große Rolle. Kommt es zu Versorgungsengpässen, sind die Exporte in Gefahr. Gibt es neue, strengere Auflagen, müssen die Genehmigungen erst neu erteilt werden.



Für den Transport der Kohle aus den USA und Kanada werden sogenannte „Pan-Max-Schiffe“ mit einer Kapazität von rund 70.000 Tonnen genutzt. Anhand ihrer Abmessung passen diese gerade noch durch die kleineren Schleusen des Panamakanals.

Impressum

ArcelorMittal Bremen GmbH
Carl-Benz-Straße 30
28237 Bremen
amb.kontakt@arcelormittal.com
Tel. +49 (0)30 7544 5556
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Hedwig Vergote
Vorstand der GmbH: Reiner Blaschek, Andreas Dalchow, Dirk Francis, Michael Hehemann
Sitz der Gesellschaft: Bremen
Handelsregister:
Amtsgericht Bremen HRB 15474 HB
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:
DE811119214

Redaktionsteam:

Arne Langner, Head of Communications
ArcelorMittal Germany (V.i.S.d.P.)
Marion Müller-Achterberg, Leiterin Unternehmenskommunikation ArcelorMittal Bremen
Compass Communications GmbH, Starnberg

Auflage: 12.000 Exemplare
Erscheinung: 6 x / Jahr

Fotos:

S. 2: unten: (C) Oleg Zaicev via Pexels
S. 4: Grünkohl: (C) Eva Eljas via Pexels
ArcelorMittal / Redaktion